

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 8

Artikel: Die drei Schwestern Kaczmorek
Autor: Hubert, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die drei Schwestern Kaczmorek

Von René Hubert

«Sie leiden an Schlaflosigkeit, Zita?» sagte mein Freund Karel nachdenklich, während wir um seinen Kamin saßen, den er sich in seine Prager Wohnung hatte einbauen lassen. «Sie leiden an Schlaflosigkeit? Da fällt mir eine sehr unglaubliche, aber wahre Geschichte ein. Sie handelt nicht von Schlaflosigkeit, sondern — wenn man so sagen darf — von Schlafwilligkeit.»

«Bitte, erzählen Sie», sagte Zita. «Vielleicht ist Ihre Geschichte einschläfernd und ich kann sie mir dann, wenn ich keinen Schlummer erjage, vorsagen.»

«Man muß anfangen wie die Brüder Grimm», begann Karel, «und es waren also einmal drei Schwestern, Olga, Anna, Margrit Kaczmorek. Olga, die Älteste, war das, was man einen starken Charakter nennt; Anna galt für tierlieb und bezeichnete sich selbst als „mitleidige Seele“; Margrit, die Jüngste, war im geheimen lebenslustig. Das merkte allerdings niemand. Im Jahre 1915, in dem die Geschichte sich abspielt, waren sie alle drei alte Jungfern. Anna hatte die Fünfzig weit überschritten, Olga ebenfalls, Margrit befand sich ausgangs der Vierzig. Sie lebten zusammen. Von morgens bis Mitternacht. Einzelnen existierte keine von ihnen. Ihre Wohnung bestand aus drei Räumen: Wohn-, Schlaf- und Katzenzimmer. Hier wurde kein Besuch hereingelassen — und kein Besuch riß sich darum, denn das Katzenzimmer roch ausgesprochen nach Katzen. Olga, Anna und Margrit hatten die Wohnung ausgiebig möbliert. In zahllosen verschönerten Kommoden drängten sich Porzellanfiguren, darstellende Schäferinnen, Tiger, Kokosnöpfe, die drei Grazien, Winduhren, Rehe sowie Amor und Psyche. In jeder Ecke winkte auf gebrechlichem Tischchen eine Gipsstatue, während ein falsches Eisbärstall das Über-schreiten des Bodens erschwert. Zahllose Photos verbliebener Familienflieder schmückten die Rosentapete und sahen ganz gelb aus. Vorhänge aus Plüsche, Leinen und Musseline schützten die Kostbarkeiten vor Licht. Im Schlafzimmer hingen staubige Teppiche an der Wand

und auf den beiden Nachttischen türmten sich leere Körbchen, in denen manchmal die Katzen...»

«Genug», rief Zita energisch. «Mir wird schlecht. Wurde jemals gelüftet?»

«Nee», erwiderte Karel. «Die drei Schwestern verabscheuten frische Luft. Der Katzengeruch durchdrang lieblich die Möbelpracht. Morgens schritten sie, in züchtiges Schwarz gehüllt, zum Markt. Obwohl sie sich nicht glichen, verwechselte man sie. Gemeinsam besorgten sie die winzigen Lebensmittelportionen, deren sie bedurften. Einmal im Monat empfingen sie Besuch von einer Cousine, sie hatten eine Rente und eine Todfeindin.»

«Eine Todfeindin?» fragte ich verwundert, «so liebe, alte Damen...»

«So liebe, alte Damen brauchen eine Todfeindin. Sonst hat das Leben keinen Reiz. Die Todfeindin, Frau Ferberova, wohnte einen Stock tiefer und war das Salz im Leben der Schwestern. Sie besaß einen Hund, der, wie Olga, Anna und Margrit beobachteten, ihren Katzen nachstellte. Man grüßte sich nicht — welche Lust! —, man beschäftigte sich intensiv miteinander. Frau Ferberova, hochblond, noch nicht ganz verblüht, empfing manchmal Besuch. An solchen Tagen sprachen die Schwestern sechs Stunden miteinander über die Schlechtigkeit der Welt.

Dann kam der Krieg. Die drei nahmen ihn erst zur Kenntnis, als die Lebensmittel knapp wurden und die Cousins nicht mehr erschien, weil sie sich zur Krankenpflegerin ausbildete. Dieser Wechsel in den Lebensgewohnheiten erschütterte die Damen tief. Auch fürchteten sie für ihre winzige Rente. Sie wurden griesgrämiger, sie kauften noch weniger als früher. Und eines Tages erschien sie überhaupt nicht mehr.

Sie hatten Glück. Die Zeiten waren viel zu aufgeregten, als daß man sich um die Schwestern Kaczmorek sehr bekümmert hätte. Prag hatte andere Sorgen. Die Jungen schienen verschollen.

Doch die Todfeindin wachte. Sie hatte voll Argwohn den ersten Tag registriert, an dem weder Olga noch Anna noch Margrit auf dem Markt sich zeigten, sie witterte Böses, sie bebte vor Freude. Doch sie beherrschte sich. Sie ging die folgenden zwei Tage nicht aus dem Hause und schlich manchmal unhörbar die Treppenstufen hinunter, um zu lauschen. Nichts rührte sich. Die Todfeindin befürchtete das Schlimmste, nämlich daß die drei verreisen seien. Doch, hätte ihr das Verladen der altenmodischen Riesenkoffer entgehen können? Frau Ferberova dachte scharf nach, dann schlug sie Lärm. Das zuständige Polizeirevier zog sich zunächst auf „Befugnisse“, dann auf ein „Dienstreglement“, dann auf seine österreichische Schlamperei zurück. Es nutzte nichts. Die Todfeindin sah den großen Moment ihres Lebens gekommen und war nicht gesonnen, sich ihr durch einen mißgelaunten Polizisten entreißen zu lassen.

Drei untergeordnete Gendarmen pochten also an die Wohnungstür der Verschöllenen, an der ein zerfetztes Kärtlein mit den Zeichen... czmerek klebte. Niemand rührte sich. Sie pochten stärker, sie donnerten ärgerlich gegen die Tür. Totenstille. Daraufhin begannen die Gendarmen das Hindernis einzudrücken. Als es nicht nachgab, beorderten sie Verstärkung herbei. Zu zwölf brach man in den Frieden der jungfräulichen Wohnung. Zwei Kommoden standen vor der Tür sowie der Wäscheschrank. Es war wie eine Barricade.

Die drei Schwestern aber schliefen. Mit friedlichen Gesichtern lagen sie in ihren zwei Betten, hatten unzählige Decken über sich gezogen und ließen sich nur mit Gewalt aufwecken. Dann fingen sie entsetzlich an zu schimpfen. Was sie vorbrachten, war bemerkenswert.

Sie wollten den Weltkrieg verschlafen. Er gefiel ihnen nicht. Die Preise stiegen und der Mann von der Cousine war verwundet. Sie, die drei Schwestern, könnten nichts gegen die Generäle unternehmen, daher hätten sie sich zurückgezogen. Sie wollten den Krieg verschlafen, und

Photo Brandt, Arosa

finden Sie immer

AROSA lachende Sonne herrlichen Schnee

und Platz genug in den nachstehenden Sporthotels:

	Preis	Betten		Preis	Betten
Gantiana	12.—	30	Seehof	16.—	110
Furka	12.50	35	Valsana	16.—	100
Balvedère-Tanneck	13.—	40	Prätschli Berg hotel	16.50	80
Suvretta	13.—	40	Altein Grand Hotel	18.—	150
Perthotel	13.50	90	Arosa Kulm	18.—	170
Merkur	14.50	40	Excelsior	18.—	100
Alpenconne	15.—	40	Hof Maran	18.—	110
Bellevue	15.—	110	Neues Waldhotel	18.—	125
Post- und Sporthotel	15.—	70	Tschuggen Grand Hotel	18.—	180
Des Alpes	16.—	60			

Die Attraktion: 3 NEUE SKILIFTE

Die vereinigten Skischulen stehen unter der persönlichen Leitung unseres FIS-WELTMEISTERS «VITTER ZOGG»

NEU

CIGARETTES

MAROCAIN

VAUTIER NEU

EXTRA GROSSES FORMAT
MARYLAND 20 CIGARETTEN Cts. 65

die ersten drei Tage hätten sie das auch fertiggebracht. Die Katzen hatten sie umgebracht, denn das Geschrei der hungrigen armen Tiere hätte sie gestört. Es war unglaublich. Margrit, die Jüngste, verwies den völlig verdutzten Polizeimännern mit ungeahnter Energie das Haus. Die Todfeindin bekam einen hysterischen Lachanfall. Aber sie rastete nicht. Sie fand einen Advokaten, und die drei Schwestern wurden vor Gericht zitiert.

Die Verhandlung bot Stoff für fünf humoristische Romane. Man bewies, daß kein Mensch das Recht habe, solange zu schlafen, wie er wolle. Daß der Kreislauf der Volkswirtschaft gestört werde und im übrigen das Ver schlafen der Großen Zeit eine unpatriotische Handlung sei.

Der Gerichtsmediziner bestritt außerdem, daß man ununterbrochen schlafen könne. Den Behauptungen der drei Alten, sie hätten etwa drei Tage hintereinander be reits geschlafen, schenkte er keinen Glauben.

«Die Glücklichen», seufzte Zita. «Wie schön, den ganzen Weltkrieg zu verschlafen. Ob sie es wohl zu wege gebracht hätten?»

«Ich glaube es beinahe», sagte Karel. «In Schweden lebte ein Mädchen, das nachgewiesen 30 Jahre im Halbschlaf lag. Es gibt Typen, die mit gewisser Willensanstrengung in einen schlafähnlichen Zustand versinken. Unsere drei Schwestern wurden jedenfalls das Tagesgespräch von Prag und zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung soll etwas von „unbefugtem Schlaf“ und „ausgesprochen unpatriotischen Schlummerversuchen“ gestanden haben.»

«Die Aermsten», rief ich, «jetzt waren die Katzen geschlachtet, die Kommoden zertrümmt, und die Schlafexpedition gegen den Krieg konnte auch nicht stattfinden.»

«Das Leben der Schwestern war zertrümmert», erklärte Karel. «Olga, die Älteste, starb. Anna, die tier liebende, erwachte zu neuem Leben. Sie verzichtete niemals, daß sie die Ermordung des Katzenpersonals geduldet hätte, sie spürte Sühneglücke und wurde mit Hilfe der Cousine Krankenschwester. Die Gerichtsverhandlung, das erste wirkliche Ereignis ihres Lebens, hatte sie aufgeweckt. Und Margrit, die Jüngste, die vor Aufregung immer rote Bäckchen bekam, fand sogar einen Mann. Ein verwitweter Schreinermeister faßte eine tiefe Zuneigung zu ihr, und da er soweit für seine drei Sprößlinge eine Mutter suchte, machte er einen Antrag, der sofort erhört wurde. Er bekam zahlreiche Porzell anfiguren für die neue Wohnung.»

«Wie hat sich denn die Todfeindin zu alledem gestellt?» fragte ich neugierig.

«Die Todfeindin», bemerkte Karel verschmitzt, «die Todfeindin verbreitete überall, daß die ganze Schlafkraft nur unternommen worden sei, damit wenigstens Margrit noch unter die Haube käme.»

BRIDGE

Zuschriften sind an die Redaktion des Blattes zu richten; sie sollen mit dem Vermerk «Bridge-Ecke» versehen sein.

Das Spielen eines Schlemmes mit dem geringstmöglichen Risiko

Der nachstehende, ziemlich optimistische Kleinschlemm wurde dieser Tage in einem hiesigen Cercle gespielt:

♠ A, K, B	× × ×
♥ D, 10, 6	
♦ X	
♣ X X X	
♠ D X X X	Nord
♥ X X X	West
♦ B X X	Ost
♣ K, D X	Süd
♠ X	
♥ A, K, B, 9	
♦ A, D X X X	
♣ A X X	

Süd spielt die Hand in 6 Herz. Der Treff König wird mit A genommen. Nun folgt ein singleton Pik. Auf den Tisch wird der Bube gelegt und klein Pik zurückgespielt, um in der Hand zu trümpfen. Damit sind die Pik auf dem Tische bereits hochgespielt. Süd zieht deshalb As und König von Trum pf auf und geht mit Herz Dame auf den Tisch. Auf die 4 guten Pik werden aus der Hand zwei Treff und zwei Karo abgeworfen. Ein Impaß gegen den Karo König von Ost ergibt den elften und zwölften Stich, so daß nur ein Karostich abzugeben und der Kontrakt also erfüllt ist, wenn auch mit einer kolossalen Dosis Glück.

Nichtsdestoweniger wird man dem Südpfliker für die Art und Weise, wie er das Spiel anlegte, keine gute Note geben können. Für die Erfüllung des Schlemmes war er auf die beiden Impasse gegen Pik Dame und Karo König, wie auch auf die beste Verteilung der gegnerischen Trümpfe (3 und 3) angewiesen. Allein der schlechte Sitz von Pik Dame hätte 2 Fäller ergeben, indem die Gegner sofort einen Pik- und zwei Treff stiche erzielt hätten.

Dabei kann der vorstehende Schlemm mit viel geringerem Risiko auf folgende Weise erfüllt werden:

Im ersten Stich wird mit Treff As genommen. Nachher folgt Pik As und Pik König, wobei aus der Hand ein Treff geworfen wird.

Im vierten Stich wird ein Impaß gegen Karo König gemacht, der gelinge. Karo A macht den fünften Stich. Der Rest ist Cross-ruffing, d. h. es werden 3 Karo auf dem Tisch getrumpft und 4 Pik in der Hand, und zum Schluß wird nur ein Treff stich abgegeben. Mit anderen Worten, für die Erfüllung des Kontraktes ist eigentlich nur der gute Sitz von Karo König notwendig, während die Verteilung der Trümpfe, sowie der Sitz der Pik Dame unwe sentlich sind. Es genügt, daß jeder

Gegenspieler mindestens 2 Pik hält und Ost mindestens 3 Karo.

Dieses Beispiel zeigt, wie wichtig es besonders bei Schlemm spielen ist, daß man die Erfüllung des Kontraktes mit so wenig wie möglich Risiko zu erreichen sucht.

Lizitier-Aufgabe Nr. 87.

Nord	♠ X X X
♥ K X X	
♦ K X	
♣ 10 X X X	
Süd	♦ — —
♥ A, 10 X	
♦ A, D, 10 X X	
♣ A, D, B X X	

Wie ist die vorstehende Hand durch Nord-Süd zu reizen, nachdem Ost als Teiler mit 1 Pik eröffnet hat?

Lösung zu Problem Nr. 43.

♦ D	Nord	♠ K, 7, 4
♥ A, D, B	West	♥ 7, 5, 4, 2
♦ A, K, 10, 8	Ost	♦ 7, 6, 3, 2
♣ A, K, D, 6, 5	Süd	♣ 8, 4
♦ 9		
♥ 9, 8, 6		
♦ 9, 5, 4		
♣ B, 10, 9, 7, 3, 2		

Süd spielt 7 Pik. West kommt mit Treff Bube heraus. Süd muß den Kontrakt gegen jede Verteidigung erfüllen.

Bei dem vorstehenden Problem handelt es sich um einen sogenannten «Grand Coup». Der Alleinspieler oder declarer muß sich also in Trum pf kürzen, was bei 8 Trümpfen keine leichte Sache ist.

Das Spiel geht wie folgt:

Stich	West	Nord	Ost	Süd
1.	Treff B	Treff D	Treff 4	Pik 2
2.	Karo 4	Karo K	Karo 2	Karo D
3.	Pik 9	Pik D	Pik 4	Pik 3
4.	Treff 2	Treff K	Treff 8	Pik 5
5.	Karo 5	Karo A	Karo 3	Karo B
6.	Treff 3	Treff A	Herz 2	Pik 6
7.	Herz 6	Herz B	Herz 4	Herz 3
8.	Karo 9	Karo 10	Karo 6	Pik 8
9.	Herz 8	Herz D	Herz 5	Herz 10
10.	Treff 7	Karo 8	Karo 7	Pik 10
11.	Herz 9	Herz A	Herz 7	Herz K

Nord spielt nun klein Treff und Süd hält noch die Gabel von As und Bube in Pik gegen König und 7 von Ost, so daß die Erfüllung des Kontraktes nicht zu verhindern ist.



JOHANNES JEGERLEHNER

KAMPF UM DEN GLETSCHER-WALD

Mit 9 Illustrationen und mehrfarbigem Umschlag
Ganzleinen Fr. 4.50

Unter den Jugendbüchern der letzten Jahre ist dies eines der allerschönsten. Sein Inhalt und die prachtvolle Sprache sichern dem Buch einen großes Erfolg. Wir freuen uns, Eltern und Lehrer aufs wärmste darauf aufmerksam zu machen, denn es ist ein Buch, das geeignet ist, alles Gute in die Herzen zu pflanzen, vor allem auch Liebe zu unserer Heimat, Freude und Begeisterung für ihre wunderschöne Natur. (Aus einer Besprechung)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

MORGARTEN-VERLAG A.G.
ZÜRICH

Der Amerikaner Balock urteile einmal wie folgt über das

Inserieren: Es gibt kein

Betriebs-Kapital

u. mag es noch so klein sein, das für eine rationelle Reklame nicht genügend Spielraum ließe. Ich verdanke nun Zehntel meines Vermögens der Inseratereklame.



Wie soll die Kleidung für unsere Jugend sein?

Zu unserer Jugend gehört eine Kleidung besonderer Art – eine flotte Kleidung, die aber auch den hohen Anforderungen des tatenlustigen Kinderlebens gewachsen ist... Bleyle-Kleidung erfüllt diese Ansprüche in geradezu idealer Weise; sie ist formschön und von bewährter hoher Qualität.

Verkaufsstellen werden bereitwillig nachgewiesen durch B. Walter Straub, Trogen